

Die Schnittstelle



Ausgabe 13

Informationen der IG Metall für Studium und Beruf

Wintersemester

2012/2013

Studium

Ingenieur-, Raum- und Naturwissenschaften zusammen – 10 Jahre
Referat B der Hans-Böckler-Stiftung.

Seite 6

Arbeit

Arbeits- und Lebensbedingungen gut gestalten mit
Tarifverträgen.

Seite 2

Service

Die ersten Tage im Büro:
Stolperfallen der Kommunikation überwinden.

Seite 4

Eine Welt zu gestalten

Es gibt viel zu tun

Die Ziele, die wir uns setzen, sind ganz unterschiedlich.

In den ersten Tagen im neuen Job fühlt man sich oft wie der sprichwörtliche Elefant im Porzellanladen: Jeder Betrieb hat seine eigene Kommunikationskultur. Die muss man verstehen, wenn das Ziel, ein guter Einstieg, erreicht werden soll. Einige Hilfestellungen zum Thema Kommunikation haben wir auf Seite 4 erfasst.

Manche Ziele im Beruf lassen sich nicht so leicht erreichen. Ein gutes und offenes Gespräch führt selten zu ebenso guten Ergebnissen wie ein Tarifvertrag. Was ein Tarifvertrag im Beruf und im Studium regeln kann, steht auf Seite 2.

Tarifverträge werden von der Gewerkschaft geschlossen. Betriebsräte schließen Vereinbarungen in einem Betrieb und achten auf die Einhaltung der Gesetze. Aber wie machen sie das? Volker Müller, Betriebsrat bei Hewlett-Packard, gibt uns einen Einblick in seinen Terminkalender (Seite 5).

Außerhalb der eigenen Arbeitswelt engagieren sich die Ingenieure ohne Grenzen. Sie stellen ihre Fähigkeiten in der Entwicklungszusammenarbeit

zur Verfügung. Wir haben mit Stephan Petersen von der Aachener Regionalgruppe gesprochen. Die Gruppe Blue Engineering trägt Überlegungen zu ökologisch und sozial verantwortlichen Ingenieurleistungen an die Hochschulen (Seite 7).

Ein aktueller Ansatz ist **Cradle to Cradle®** von Prof. Dr. Braungart. **Cradle to Cradle®** geht davon aus, dass die Lösung unserer Umweltprobleme nicht ist, weniger Ressourcen zu nutzen, sondern genutzte Ressourcen in gleicher Qualität nutzbar zu halten: Recycling statt Downcycling. Wir stellen die Idee auf Seite 3 vor.

Auch die Hans-Böckler-Stiftung untersucht soziale und ökologische Ansätze. Vor zehn Jahren wurden im Referat B die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Ingenieur-, Raum- und Naturwissenschaften zusammengefasst. Wir haben die Leiterin des Referats, Irmgard Kucharzewski, gefragt, was dort geschieht (Seite 6).

Auf Seite 8 stellen wir die anstehenden Seminare der IG Metall für Studierende vor. Ich freue mich darauf, Euch und Sie dort zu treffen und wünsche viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe.

Ihre

Ingenieurinnen und Ingenieure übernehmen soziale Verantwortung – zum Beispiel für die sanitäre Ver- und Entsorgung einer Schule (Seite 3).



30 Grad und Erdbeereis?

Tarifverträge für Studierende

Ein Tarifvertrag kann nach Erdbeereis schmecken, nach Sonnencreme riechen und die Extrawoche mehr Auschlafen bedeuten.

Denn Tarifverträge sichern gute Lebensbedingungen über die Regelung der Arbeitsbedingungen: In tarifgebundenen Unternehmen erhalten Ingenieure im Durchschnitt rund 800 € bzw. 20 % mehr Entgelt. In der letzten Tarifeinwanderung der Metall- und Elektroindustrie im vergangenen Frühjahr haben die Mitglieder der IG Metall wieder eine Steigerung von 4,3 % durchgesetzt. Über die monetären Forderungen hinaus wurden Verbesserungen bei der Übernahme der Auszubildenden und gesteigerte Mitspracherechte der Betriebsräte bei Leiharbeit durchgesetzt.

Büffeln?

Die Tarifverträge bringen also nicht nur finanzielle Vorteile, sie schaffen auch Arbeitsplatzsicherheit. Für die individuelle Arbeitsplatzsicherheit sind Möglichkeiten zur Weiterbildung und Qualifikation wichtig. Doch wie kommt man aus dem laufenden Prozess raus?

Die Arbeit muss gemacht werden. Die IG Metall schließt Verträge ab, in denen das Recht auf Weiterbildung festgeschrieben ist. Der Arbeitgeber muss dann die Arbeit so organisieren, dass jeder und jede die Weiterbildung wahrnehmen kann. Gerade für Akademikerinnen und Akademiker ist diese Möglichkeit wichtig, denn sie arbeiten weniger mit Erfahrungswissen als mit abstrahiertem Wissen. Wer nicht zum Fachidioten eines ausster-

benden Arbeitsgebietes werden will, muss sich weiterbilden. Die IG Metall schafft die Möglichkeiten dazu.

Tarifverträge für Studierende?

Doch was bringen Tarifverträge Studierenden? Gibt es Tarifverträge für Studierende?

Grundsätzlich gilt jeder Tarifvertrag auch für jobbende Studierende. Wer eine bestimmte Arbeit leistet, hat Anspruch auf die Bezahlung, die dieser Arbeit entspricht. Unabhängig davon, ob man Teilzeit oder Vollzeit arbeitet, ob man in der arbeitsfreien Zeit studiert oder etwas anderes tut. Es gilt der Grundsatz „Gleiche Arbeit – gleiches Geld“.

Tarifverträge explizit für dual Studierende?

Es gibt aber auch betriebsangehörige Studierende, die nicht einerseits arbeiten und andererseits studieren. Die Tätigkeiten der dual Studierenden sind direkt mit ihrem Studium verbunden. Sie können sich daher nicht auf den allgemeinen Tarifvertrag berufen. Für sie gibt es eigene Tarifverträge.

Die Zahl der dualen Studiengänge wie auch der darin Studierenden nimmt aktuell stark zu. Die IG Metall gibt dieser Ausbildungsform mit Tarifverträgen einen Rahmen, der den Studierenden Rechtssicherheit und gutes Leben und Arbeiten ermöglichen soll. In den Tarifverträgen der IG Metall ist die Vergütung in der Regel analog zur Auszubildendenvergütung geregelt.



Meist kommt noch die Übernahme der Studien- und Prüfungsgebühren hinzu, verlängerter Urlaub und eine Regelung zur anschließenden Übernahme.

Wo gibt es Tarifverträge für dual Studierende?

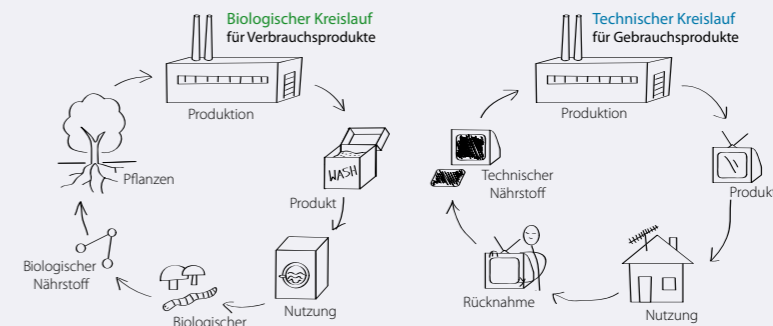
Die IG Metall ist eine Vorreiterin, was den Abschluss von Tarifverträgen zugunsten dual Studierenden angeht. In einer Reihe von Firmen gibt es bereits Haustarifverträge, in Niedersachsen und Baden-Württemberg sogar Flächentarifverträge. Trotzdem ist es noch ein weiter Weg zu einer weitgehenden Abdeckung der Studierenden mit tarifvertraglichen Regelungen. Nähere Informationen dazu, welche Unternehmen tarifgebunden sind und wo es einen Tarifvertrag für dual Studierende gibt, hält die lokale IG Metall bereit. Wer sich für einen Tarifvertrag im eigenen Unternehmen einsetzen möchte, wird dort ebenfalls kompetent beraten.

Eine Welt ohne Müll

Endliche Ressourcen im unendlichen Kreislauf

Lange Zeit galten natürliche Ressourcen als unerschöpflich. Mit steigender Nachfrage werden sie in immer größerem Stil genutzt. Aus den abgebauten Rohstoffen werden Güter produziert, die nach dem Gebrauch als Abfall auf der Mülldeponie enden. Alle darin verarbeiteten Materialien sind damit verloren. Obwohl die Industrie sich bewusst ist, dass Ressourcen endlich sind, verfährt sie weiterhin nach diesem althergebrachten Prinzip.

Gelebter Umweltschutz bedeutet für die meisten Menschen, sparsam mit Ressourcen umzugehen und Produkte sowie Produktion immer effizienter und weniger schädlich zu machen. „Man versucht, weniger schlecht zu sein, weniger schlecht ist aber noch lange nicht gut!“ kritisiert Prof. Dr. Michael Braungart die bisherigen Bestrebungen. Braungart hat zusammen mit dem US-amerikanischen Architekten William McDonough ein Alternativkonzept namens **Cradle to Cradle**® („Von der Wiege zur Wiege“) entwickelt.



Natürliche Systeme produzieren keinen Müll im eigentlichen Sinne; Abfallprodukte verbleiben im Kreislauf. Fallen Blätter eines Baums zur Erde, werden sie dort abgebaut und zur Nahrung für andere Organismen. Diese deponieren wiederum Nährstoffe im Erdboden, welche ihrerseits vom Baum verwertet werden. Solche in sich geschlossenen Nährstoffkreisläufe bilden die Grundlage des **Cradle to Cradle**®-Ansatzes.

Geschlossene Kreisläufe

Dabei unterscheidet **Cradle to Cradle**® zwei voneinander getrennte Kreisläufe: den biologischen für Verbrauchsprodukte und den technischen für Verbrauchsprodukte. So werden Verbrauchsprodukte wie Verpackungsmaterialien, Kleidung oder Autoreifen derart konzipiert, dass sie voll-

ständig biologisch abbaubar sind und der Erde darüber hinaus sogar noch Nährstoffe zuführen.

Die in Verbrauchsprodukten verarbeiteten Materialien werden ohne Qualitätsverlust recycelt und verbleiben dauerhaft im Kreislauf. Voraussetzung dafür sind Produkte, die leicht demontierbar sind und deren Materialien hinsichtlich späteren Recyclings sorgfältig ausgewählt wurden. Toxische Stoffe, die in vielen Produkten noch unersetzlich sind, können dabei ohne Gefahr für Mensch und Umwelt verwendet werden, da sie nicht mit dem biologischen Kreislauf in Kontakt kommen.

Leasing als Zukunftsmodell

Um zu gewährleisten, dass die Materialien dem technischen Kreislauf dauerhaft zur Verfügung stehen, verkaufen Hersteller nicht mehr das Produkt als solches, sondern lediglich die Nutzungsrechte über einen definierten Zeitraum. Danach werden sie die wertvollen Rohstoffe zur Wiederverwendung zurückerhalten.

Weitere Informationen: Braungart, Michael/McDonough, William: „Einfach intelligent produzieren – **Cradle to Cradle**®:“



Christiane Benner, Vorstandsmitglied der IG Metall.

Seminar: EINFACH INTELLIGENT PRODUZIEREN

Cradle to Cradle® – 2013 bietet die IG Metall in Kooperation mit EPEA Umweltforschung für ihre Mitglieder drei Seminare zum Thema Cradle to cradle® an. Zielgruppe: Ingenieure und technische Experten, Studierende und Betriebsräte.

In 1- und 2-Tagesseminaren lernen die Teilnehmenden die Grundprinzipien kennen und vertiefen das Verständnis der biologischen und technischen Kreisläufe. Das 3 Tagesseminar setzt Grundkenntnisse zu **Cradle to Cradle**® voraus und eröffnet den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, diese unternehmens- und branchenspezifisch zu vertiefen. Die Teilnehmenden formulieren **Cradle to Cradle**®-Zielsetzungen für ihr Unternehmen und entwickeln erste Ansätze für die Umsetzung. In Arbeitsgruppen werden Fallbeispiele analysiert und auf andere Unternehmen übertragen. Innovation, Inspiration und Kreativität der Teilnehmenden werden in allen drei Seminaren herausgefordert.

Weitere Informationen:
www.engineering-igmetall.de

Die Natur zeigt, wie wir die Dinge besser machen können“, 6. Auflage, Berlin 2011.

www.epea.com



Ich bin

gleich zu Beginn meiner Ausbildung zur technischen Zeichnerin in die IG Metall eingetreten. Die JAV (siehe Seite fünf) hat uns alle angesprochen und über die IG Metall informiert. Später war ich dann selbst fünf Jahre Mitglied der JAV. Über den Betrieb hinaus habe ich mich lokal und landesweit in der IG Metall eingebracht. Darüber sind viele Freundschaften entstanden, die bis heute anhalten.

Mit meinem Wechsel vom Betrieb an die Fachhochschule habe ich auch den Ort der Interessenvertretung geändert. Meine Kompetenzen habe ich aber mitgenommen und habe sie als Mitglied des Prüfungsausschusses, des Haushaltsausschusses, einer Qualitätsverbesserungskommission und als Vorsitzende des Fachschaftrates eingesetzt.

In der IG Metall beteilige ich mich noch an den Austauschtreffen zwischen Studierenden und Ingenieurinnen und Ingenieuren in Nordrhein-Westfalen und ich teame Seminare für die IG Metall.

Ungeschriebene Regeln: Kommunikation

Jedes Büro hat seine eigenen Tücken der elektronischen Kommunikation

Jedes Büro hat seine eigenen Regeln. Viele von ihnen sind ungeschrieben. Um gut in einer Abteilung oder einer Firma arbeiten zu können, muss man herausfinden, wie dort kommuniziert wird.

Die leidigen E-Mails

E-Mails sind umstritten. Mit ihnen lässt sich in Echtzeit kommunizieren, Dateien können verschickt werden und die Nachricht kommt an, auch wenn der Angesprochene gerade nicht am Platz ist. Informationen können via Verteiler und Newsletter einfach verschickt und empfangen werden. Die Angeschriebenen wiederum können selbst entscheiden, wann sie sich ihren Mails zuwenden und wann welche Aufgabe bearbeitet wird. Doch diese Vorteile verursachen in der Praxis viele Probleme: Haufenweise nicht abbestellte Newsletter, unnötige Rundmails und sonstige Informationen, die man nicht haben wollte, erhöhen den Spamanteil im Postfach – nicht zu vergessen der richtige Spam. In der Flut gehen auch wichtige Mails unter.

Kurzgefasste Mails machen weitere Kommunikation notwendig, so dass ein Telefonat effizienter gewesen wäre. Unglückliche Formulierungen erzeugen Missmut.

Das mentale Wiederefinden im Thema nach der Bearbeitung einer Mail dauert etwa eine Minute. Bei einer üblichen Mailanzahl jenseits der fünfzig pro Tag, geht da schon einiges an Zeit drauf. Firmen reagieren unterschiedlich auf diesen Umstand. Mailfreie Tage oder die Schaf-

fung eines eigenen sozialen Netzwerkes sind aber die Ausnahme. In der Regel werden Mails ohne besondere Einschränkungen verwendet. Eher gibt es informelle Regeln: Können Arbeitsaufträge per Mail kommuniziert werden? Wie knapp kann so eine Mail sein? Reicht es morgens, nach dem Mittagessen und vor dem Verlassen des Büros die Mails zu checken? Wird in Antwortmails jedweder für die Antwort irrelevanter Inhalt gelöscht? Wer muss ins CC?

Mobile Devices

Handys, Tablets und Notebooks sind heute überall präsent. Mit ihnen kann überall gearbeitet werden. Das heißt, dass überall etwas anderes getan werden kann, als es der Termin vorsieht. Es gibt Treffen, in denen die Aufforderung fällt, die Geräte mal wegzulegen, weil jetzt etwas wirklich Wichtiges gesagt wird. Was für Mails gilt, gilt generell für die permanente Erreichbarkeit des Einzelnen und des Internets durch ihn oder sie: Sie lenken von der gegebenen Aufgabe ab. Oftmals nicht nur die Person selbst, sondern auch die mittelbar Betroffenen von Geklacker, Gesprächen und dem Flackern des Bildschirms. Daher gibt es hierzu auch häufig unausgesprochene Regelungen.

In Sitzungen gibt es immer Phasen, zu denen man nichts beizutragen hat. Die Möglichkeit sich in diesen Phasen mit der Bearbeitung von Mails zu beschäftigen, stellt die Leitung der Sitzungen vor neue Aufgaben. Sie muss die jeweils zu beteiligenden Personen ins Boot holen, ohne dass diese sich zu rechtgewiesen fühlen.

Ablagesystem

Die meisten Firmen lassen ihre Angestellten ihre Daten auf einem gemeinsamen Server speichern. So können alle auf alles zugreifen und die Sicherung der Daten ist deutlich einfacher. Damit die Ablage funktioniert, muss man aber wissen, wie ihr System ist. Oftmals sind die begrifflichen Unterscheidungen der einzelnen Ordner nicht auf den ersten Blick logisch, sondern gewachsen und betriebsintern klar abzugrenzen. Manchmal aber nicht mal das. Trotzdem sollte man nicht gegen des Systems handeln oder es gar auf eigene Faust verändern.



Fragen bringt Fortschritt

Bei all diesen Punkten können Sie die jeweiligen Regeln nicht wissen, so lange sie Ihnen nicht mitgeteilt wurden. Wenn Sie etwas nicht wissen, fragen sie ihre Kolleginnen und Kollegen.

Was macht eigentlich ein Betriebsrat?

Ein Woche im Leben eines Betriebsrats

Volker Müller, Informatiker, Betriebsrat bei Hewlett Packard in Bad Homburg und aktives Mitglied der IG Metall, gewährt uns einen Einblick in seine Termine.

Montag:

Heute nehmen wir eine neue Datenleitung am Kundenstandort in Schweden in Betrieb. Ich steuere den lokalen Ansprechpartner per Telefon fern und nehme von hier aus die Konfigurationsänderungen am Router vor. Alles funktioniert gut und der Kunde bestätigt, dass der Standort über die neue Leitung arbeiten kann.

Am Nachmittag treffen sich einige Betriebsräte zur Vorbereitung der Betriebsversammlung am Mittwoch. Wir stimmen unsere Beiträge ab, machen einen Zeitplan und verteilen die letzten Aufgaben. Mein vorbereiteter Vortrag kommt gut an.

Dienstag:

Immer dienstags findet unsere Betriebsratssitzung statt. Ein wichtiges Thema heute ist der angekündigte Personalabbau.

Wir überlegen uns Strategien, wie wir damit umgehen wollen, welche Forderungen wir mit welchen Mitbestimmungsrechten an den Arbeitgeber stellen (z. B. Qualifizierungsmaßnahmen, für diejenigen, deren Tätigkeit wegfällt; Möglichkeiten für Altersteilzeit). Außerdem beraten wir, wie mit Neueinstellungen während der Phase des Personalabbaus umgegangen werden soll.

Mittwoch:

Heute ist Betriebsversammlung. Wir Betriebsräte informieren unsere Kollegen über aktuelle Themen. Ich habe einen Redebeitrag zum Thema Gesundheitsgefahren durch Drucker. Dazu habe ich in den vergangenen Wochen Informationen zusammengetragen, die ich nun aufbereitet präsentiere.

Nachmittags stehen die Telefonkonferenzen mit dem Kunden an. Wir besprechen die anstehenden Change Requests für das weltweite Kundennetz. Danach besprechen wir mit dem Leitungscarrier den Status der bestellten Leitungen.

Leider ist die neue Leitung in Spanien immer noch nicht nutzbar. Dafür kann ich bestätigen, dass die neue Leitung in Schweden nun vollständig funktioniert.

Donnerstag:

Heute ist AQW-Sitzung. Ich berichte von einem Gespräch, das eine Mitarbeiterin der Personalabteilung mit mir geführt hatte. So wie ich werden auch andere Mitarbeiter angesprochen, um eine Karriereplanung zu machen – aber nicht alle. Wir wollen mal die Hintergründe des Verfahrens klären, da wir Betriebsräte bislang nicht eingebunden sind. Außerdem steht die Wahl zur JAV in diesem Jahr an. Wir bereiten zur nächsten Sitzung einen Vorschlag für den Wahlvorstand vor.

Am Nachmittag gehe ich zu einem persönlichen Gespräch bei einer Kollegin vorbei, die sich an uns Betriebsräte gewendet hat. Um ihre Belange vertraulich zu behandeln und ihr Umfeld nicht zu stören, ziehen wir uns in einen Besprechungsraum zurück.



Volker Müller, Informatiker, Betriebsrat bei Hewlett Packard in Bad Homburg und aktives Mitglied der IG Metall

www. hp.igm.de

Freitag:

Change Requests zum Firewallregelwerk müssen bearbeitet werden zusätzlich bin ich heute Fault Manager. Betriebsratstätigkeiten liegen heute nicht an.

AQW:

Ausschuss für Qualifizierung und Weiterbildung; Betriebsräte können Ausschüsse bilden, die sich mit einzelnen Themen beschäftigen. Zu diesen können auch fachlich qualifizierte Kolleginnen und Kollegen gehören, die nicht gewählte Mitglieder des Betriebsrates sind.

Betriebsrat:

Der BR ist die Vertretung der Beschäftigten eines Betriebes gegenüber dem Arbeitgeber. Alle vier Jahre wählen die Beschäftigten aus ihrer Mitte seine Mitglieder. Das Be-

triebsverfassungsgesetz (BetrVG) bestimmt die Einrichtung von BR. Sie arbeiten „vertrauensvoll“ mit dem Arbeitgeber zum Wohle der Arbeitnehmer und des Betriebes zusammen. Der Betriebsrat erledigt seine Betriebsratstätigkeit während der Arbeitszeit.

Betriebsversammlung:

In Betriebsversammlungen kommen einmal im Quartal die Beschäftigten eines Betriebes während der Arbeitszeit zusammen. Der Betriebsrat berichtet über Themen, die den Betrieb betreffen. Der Arbeitgeber sowie die

im Betrieb vertretene Gewerkschaft werden ebenfalls eingeladen und dürfen sprechen.

Einflussrechte:

Betriebsräte haben verschiedene Rechte um auf Entscheidungen des Unternehmens Einfluss zu nehmen. Diese sind im BetrVG geregelt. Zum Beispiel können Betriebsräte Kündigungen oder Einstellungen die Zustimmung verweigern oder auf Weiterbildungsmaßnahmen hinwirken.

JAV:

Jugend- und Auszubildenden-

vertretung; sie vertritt die Interessen der Auszubildenden und unter 25-Jährigen beim Betriebsrat.

Persönliches Gespräch:

Jede/-r kann jederzeit während der Arbeitszeit zum BR gehen um sich mit einem Mitglied des BR zu beraten. Das Gespräch kann aber auch an anderen Orten des Betriebs stattfinden. Je nachdem, was angemessen ist und den persönlichen Bedürfnissen entspricht.

Studienförderung der Hans-Böckler-Stiftung

Zehn Jahre Clusterarbeit mit Stipendiatinnen und Stipendiaten

„Die Schnittstelle“ im Gespräch mit Dr. Irmgard Kucharzewski, Leiterin des Referats B und fachlich zuständig für die Naturwissenschaften in der Studienförderung der Hans-Böckler-Stiftung

??? Seit zehn Jahren findet die Betreuung von Stipendiatinnen und Stipendiaten bei der Hans-Böckler-Stiftung fachbezogen in Clustern statt. Was war die Idee dahinter?

Dr. Irmgard Kucharzewski: Die Konzeptidee für die Clusterarbeit von 2002 war sehr nahe liegend: Wir wollten in Ergänzung zu unserem interdisziplinären Angebot eine weitere Form der Vernetzung anbieten, die auf einer fachlichen Basis beruhte. Die Idee ist es, unseren Stipendiaten die Chance zur fachlichen Vernetzung zu bieten und dabei eigene Themen aufzugreifen und zu bearbeiten.

??? Und das alles nicht nur in geschlossenen Seminarräumen ...

Dr. Irmgard Kucharzewski: Genau. Wir haben im



Experimentalausstellung auf der Jubiläumsveranstaltung zum Thema „Desertec – Strom aus der Wüste“ am 16. Juni 2012 in Hamburg.

strömenden Regen Radtouren gemacht, haben Bergtouren in den Alpen unternommen, sind unter Tage gewesen, haben Grubenfahrten bis 1500 m Tiefe gemacht, sind auf Windräder geklettert, haben im Mittelmeer ein Floß gebaut, auf dem 40 Personen Platz fanden und und ...

??? Und wie steht es um die Anbindung an Gewerkschaften?

Dr. Irmgard Kucharzewski: Der Kontakt zu Gewerkschaften und Gewerkschaftsthemen ist ein wesentlicher Aspekt unserer Arbeit. In allen Zusammenhängen suchen wir Kontakt zu gewerkschaftlichen Fachleuten. So haben wir gute Kontakte auf allen Ebenen zu IG Metall und IG BCE sowie zu anderen Gewerkschaften, den wir auch künftig auf- und ausbauen möchten.

um an einer Universität oder Fachhochschule aufzunehmen.

Hier laufen die Fristen zum 31. Oktober bzw. 31. Mai aus.

Weitere Informationen zur Bewerbung unter:

www. boeckler.de

Durch ein Stipendium sollen sie ermutigt werden, trotz dieser Schwierigkeiten ein Studi-

Hans-Böckler-Stiftung

Stipendium und mehr

Die Hans-Böckler-Stiftung (HBS) ist das Mitbestimmungs-, Forschungs- und Studienförderwerk des DGB.

Hans-Böckler-Stiftung bewerben möchte, muss seine Bewerbung über die Mitgliedsgewerkschaft einreichen. Bewerbungsschluss für das Sommersemester 2013 ist der 30. September 2012, für das Wintersemester 2013/14 der 28. Februar 2013.

Wer Gewerkschaftsmitglied ist und sich um ein Stipendium bei der

Ingenieure in gesellschaftlicher Verantwortung

Nicht allein die ökonomische Sinnhaftigkeit bestimmt

„Der Wunsch, mit den erworbenen technischen Fähigkeiten sozial sinnvolle Dinge zu tun, ist unter Ingenieurinnen und Ingenieuren wesentlich weiter verbreitet als häufig gedacht wird“, sagt Stephan Petersen vom Verein Ingenieure ohne Grenzen (InGoG).

Ingenieure ohne Grenzen ist eine Hilfsorganisation, die ihre Fähigkeiten Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und lokalen Initiativen zur Verfügung stellt. Mittlerweile sind in 28 Regional- und fünf Kompetenzgruppen hunderte Freiwillige aktiv, um im Rahmen der technischen Entwicklungszusammenarbeit Projekte in den Bereichen Wasser- und Energieversorgung, Infrastruktur und Sanitärversorgung zu bearbeiten.

„Idealerweise sind wir ein Dienstleister, der hilft, eine Lösung für ein Problem zu entwickeln, das an uns herangetragen wurde. Die Planung und Umsetzung erfolgt immer gemeinsam mit den Menschen vor Ort und auf eine Weise, dass die Installation langfristig funktioniert.“ Damit die Lösung auch wirklich auf das Problem passt, wird nicht nur auf technische Faktoren geschaut. „Viele unserer Aktiven sind keine Ingenieure. Zur Umsetzung technischer Projekte bedarf es auch Fähigkeiten, die Ingenieurinnen und Ingenieure manchmal nicht haben, BWLer/-innen oder Kommunikationsprofis aber beispielsweise durchaus“, so Petersen weiter. Er ist selber Ingenieur und Mitbegründer der Kompetenzgruppe „Interkulturelle Kommunikation und Ethnographie“. Sie wurde gegründet, um die kulturell

bedingten Kommunikationschwierigkeiten bei der Umsetzung der Projekte zu reduzieren.

Die Aachener Regionalgruppe, in der Petersen zusammen mit ca. 90 weiteren Personen aktiv ist, plant aktuell eine Solarthermieanlage für ein Waisenhaus in Indien. Bereits umgesetzt hat die Gruppe den Bau von Toiletten für eine Schule in Kenia. Die vorher bestehende prekäre Sanitärsituation stellte wegen der unmittelbaren Nähe zum schuleigenen Brunnen eine erhebliche Kontaminationsgefahr für das Trinkwasser dar. Die neue Anlage besteht aus Trenntoiletten, in denen die menschlichen Ausscheidungen getrennt und zur Hygienisierung isoliert gespeichert werden. Die Toiletten brauchen weder Wasser noch Strom, erzeugen aber wertvollen Dünger. Diese Anlage wird aktuell evaluiert um ihr weiteres Funktionieren zu sichern.

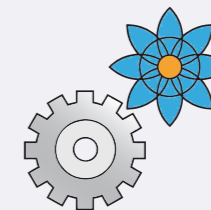
„Was Studierende sich an praktischen Kompetenzen in der internationalen und interkulturellen Projektarbeit bei uns erarbeiten, ist enorm“, sagt Petersen, denn in vielen Regionalgruppen wird ein Großteil der Arbeit – von der Projektauswahl und Machbarkeitsstudien über Planung und Implementierung bis hin zur Evaluierung – von Studierenden geleistet.

Blue Engineering

Anders arbeiten die Gruppen von Blue Engineering. Bei ihnen sind Studierende die Hauptakteure. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, die soziale und ökologische Verantwortung der Ingenieure an die Hochschulen und in den Ingenieursalltag zu tragen. „Klimawandel, Ressourcenverknappung, blindes Technikvertrauen und menschenunwürdige Arbeitsbedingungen, sind Themen, die uns bewegen“, heißt es im Selbstverständnis.

David Krone von Blue Engineering Berlin: „In den Vorlesungen kommen diese Themen nur als gesetzliche Restriktionen vor. An die Gesetze solle man sich halten, sie seien aber vor allem Kostenfaktoren. Dass man von sich aus verantwortlich agieren könnte, wird in aller Regel

nicht vorgeschlagen oder gelehrt.“ Dass Projekte auch auf ihre Möglichkeiten Sinnvolles mit ihnen zu tun hin abgeklopft werden, ist der Wunsch. Dafür bedarf es einerseits eines Umdenkens vieler Ingenieurinnen und Ingenieure, andererseits der Bekanntheit von alternativen Ansätzen der bestehenden Spielräume. Um diese bekannt zu machen, veranstaltet Blue Engineering Seminare und Vorträge an Hochschulen. Dem Wunsch, mit den eigenen technischen Fähigkeiten sinnvolle Dinge zu tun, wird von beiden Organisationen auf die Sprünge geholfen. Denn die Zeit, in der Wünschen allein hilft, ist noch nicht erreicht.



www. blue-engineering.org
e-info@blue-engineering.org



www. ingenieure-ohne-grenzen.org
aachen@ingenieure-ohne-grenzen.org



Die neuen Anlagen werden in Betrieb genommen.

How to...

...get in contact

Ansprechpartner, Angebote, Themen und Veranstaltungen der IG Metall für Studierende:

www.hochschulinformationsbuero.de

Mitgliedernetzwerk für (angehende) Beschäftigte aus der IT-Branche und aus Engineering-Unternehmen:

www.engineering-igmetall.de

Netzwerk von Beschäftigten, Vertrauensleuten und Betriebsräten aus IT- und Engineering-Betrieben im IG Metall Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

www.i-connection.info

Online-Serviceangebot der IG Metall NRW für SchülerInnen, Auszubildende und Studierende

www.igmetall4you.de

Kooperationsstellen Hochschulen-Gewerkschaften:

www.kooperationsstellen.de

Meinungen und Nachfragen zu Themen dieser Zeitung:

[e-mail schnittstelle@hochschulinformationsbuero.de](mailto:schnittstelle@hochschulinformationsbuero.de)

Seminare für Studierende

Für Studieneinsteiger sowie für Absolventinnen und Absolventen der Ingenieurwissenschaften bietet die IG Metall verschiedene Seminare an. Die Anmeldung erfolgt jeweils über die lokalen Verwaltungsstellen der IG Metall. Inhaltliche Rückfragen bitte an Diana Kiesecker: diana.kiesecker@igmetall.de

„Das Studium gekonnt meistern“

17.05.-19.05.13 in Pichelssee
(Seminar-Nr. BB 02113)

Studierende tauschen sich in diesem Seminar darüber aus, wie sie Studium und Engagement verbinden können. Die Frage nach dem richtigen Lernen wird ebenso beantwortet wie die folgenden Fragestellungen: Wie können Studierende eine erfolgreiche Unterstützung selbst organisieren und wie verarbeiten sie die vielen neuen Eindrücke, die in ihrem Studium auf sie einwirken?

Ein weiterer Schwerpunkt wird das Thema Praktikum sein. Fragen nach rechtlichen Pflichten und strategischen Überlegungen, die bei einem Praktikum zu berücksichtigen sind, werden in der Gruppe bearbeitet. Das Seminar vermittelt gewerkschaftspolitische, fachliche und methodische Kompetenzen sowie Strategien zur individuellen und gemeinsamen Gestaltung des Studiums.

„Vom Beruf ins Studium“

07.-10.07.13 in Lohr
(Seminar-Nr. LH 02813)

Du willst ein Studium aufnehmen – doch was sollst du studieren? Was passt und baut auf deiner beruflichen Ausrichtung auf? Was ergänzt oder verändert sie sinnvoll? Welche Fähigkeiten brauchst du eigentlich, um erfolgreich ein Studium zu absolvieren? Wie organisierst du den Studientag zwischen Auswahl und Pflichtprogramm? Wie nutzt du die Studien- und Prüfungsplattformen der Universitäten effektiv? Themen im Seminar sind u. a.:

- Lernbedürfnisse analysieren
 - Lernvoraussetzungen und Ressourcen klären
 - persönliche Kompetenzentwicklung planen
- Nach § 37.7 BetrVG ist dieses Seminar als Bildungsurlaub anerkannt.

„Berufseinstieg für Akademiker/-innen – Von der Bewerbung bis zur Gehaltsverhandlung“

09.-11.11.12 (S.-Nr. OA 09512),
15.-17.11.13 (S.-Nr. OB 09613)
jeweils in Bad Orb

Kurz vor Ende eines Studiums geht es nicht nur um den erfolgreichen Abschluss, sondern auch um die Organisation des nächsten Lebensabschnitts. Damit dieser Start ins Berufsleben gut gemeistert werden kann, ermöglichen wir eine Austauschplattform. Darüber hinaus können die Teilnehmenden einen Betriebsrat zum betrieblichen Umgang mit Bewerbungen und mit neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern befragen, sowie dazu, welche Mitbestimmungsmöglichkeiten für Ingenieurinnen und Ingenieure bestehen. Themen im Seminar sind u. a.:

- Bewerbung und Vorstellungsgespräch
- Arbeitsverträge und Einstiegsgehälter
- Mitbestimmungsmöglichkeiten im Betrieb

Mitglied sein

... geht auch im Studium Die IG Metall handelt für ihre Mitglieder in Entwicklung, Produktion und Verwaltung Tarifverträge zu Einkommen, Arbeitszeit, Urlaub und anderen Arbeitsbedingungen aus.

Auch für Studierende hält die IG Metall für einen geringen Monatsbeitrag von

2,05 Euro umfassende Leistungen bereit.

Die Mitgliedschaft in der IG Metall beinhaltet u. a.:

- Zugriff auf ein umfangreiches Netzwerk von betrieblichen Praktiker/innen
- Berufseinstiegs- und Orientierungsseminare

– Rechtsberatung und Schutz in Fragen des Arbeits- und Sozialrechts

- Freizeit-Unfallversicherung

Eintreten ist vor Ort bei der IG Metall (zu finden unter www.igmetall.de/vor-ort) oder ganz einfach auch online möglich:

www.igmetall.de/beitreten

Impressum

Die Schnittstelle 13 / Wintersemester 2012/13

Herausgeberin:

IG Metall Vorstand
FB Zielgruppenarbeit und Gleichstellung
Ressort Angestellte, IT, Studierende

Redaktion:

Christian Busch, Peter Frank,
Diana Kiesecker, Maik Neumann

Hochschulinformationsbüro der
IG Metall
Wilhelmstraße 5, 4. OG,
38100 Braunschweig
Fon 0531-38080188, Fax 0531-85829
www.hochschulinformationsbuero.de
Alle Artikel sind unter Mitarbeit von
Experten/-innen der IG Metall entstanden.

Fotos:

Ingenieure ohne Grenzen/RG Aachen,
www.fotolia.com

Gestaltung:

Design & Distribution | www.d-welt.de

Druck:

apm AG

V.i.S.d.P.:

Berthold Huber | IG Metall Vorstand
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt • www.igmetall.de